
Communiqué

Gegen unqualifizierte Angriffe auf die neue KV-Grundbildung

Die Initiatoren der neuen kaufmännischen Grundbildung wehren sich vehement gegen unqualifizierte Angriffe auf das dringend nötige Reformwerk. Sie appellieren zugleich an die Unternehmungen, die Zahl der Ausbildungsplätze nicht abzubauen.

Der Präsident des Kaufmännischen Verbandes Schweiz, Nationalrat Alexander Tschäppät, sprach anlässlich einer Medienorientierung in Bern Klartext: „Die teils gezielt geschürten Zweifel an der neuen KV-Lehre dürfen nicht als Vorwand dienen, im heutigen schwierigen wirtschaftlichen Umfeld das Lehrstellenangebot zu vermindern.“ Der mit der Innovation verbundene bescheidene Mehraufwand sei für die Lehrmeister und die Berufsschulen durchaus verkraftbar. „Was heut vorliegt, ist eine moderne und ausgewogene Ausbildung, bei der alle Parteien anspruchsvollere Aufgaben übernehmen müssen. Die auszubildenden jungen Leute werden vom ersten Tag an ernst genommen und die betriebliche Ausbildung gewinnt deutlich an Gewicht“, meinte Tschäppät. Für die Betriebe lohne es sich weiterhin, junge Leute auszubilden, denn diese seien Mitarbeitende und Kunden von Morgen.

„Es kann nicht sein, dass die erfolgreich aufgegleiste Reform mit einigen reisserischen Schlagzeilen und unwahren Zeitungsberichten sabotiert wird“, sagte Nationalrat und Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes Pierre Triponez. Er rief die Betriebe auf, auch 2003 kaufmännische Lehrstellen anzubieten oder neue zu schaffen. Triponez betonte, dass der zu erwartende – teils nur anfängliche – Mehraufwand gemessen am Nutzen für die Betriebe gering sei. Der SGV-Direktor sieht drei Hauptvorteile des neuen Systems: Der schulische Basiskurs zu Beginn der Lehre erleichtert den Start im Lehrbetrieb, die überbetrieblichen Kurse der Ausbildungs- und Prüfungsbranchen entlasten die Ausbildungsverantwortlichen der Betriebe und dank dem degressiven Schulmodell sind die Lernenden im letzten Lehrjahr am längsten im Betrieb und können anspruchsvolle Arbeiten übernehmen.

Eine positive Bilanz des Pilotversuches zog auch Jacques Desgraz, der als Vertreter des Waadtländer Gewerbeverbandes die Umsetzung der KV-Reform hautnah miterlebt: „Ganz einfach ist das sicher nicht, die Reformziele sind hochgesteckt und die Veränderungen gravierend. Dank eines konsequenten und überzeugten Einsatzes können alle Lehrmeister, die

beim Pilotversuch mitgemacht haben, nur Positives berichten. Unter dem Strich hätten sich gegenüber dem heutigen Ausbildungsgang wesentliche Niveauverbesserungen ergeben.“

Die neue kaufmännische Grundbildung wird – ungeachtet des Störfeuers – auf Lehrbeginn 2003 in der ganzen Schweiz eingeführt. Das zeitgemässe Ausbildungsmodell beruht auf einem breit abgestützten, erfolgreichen Pilotversuch in 20 vom Bund anerkannten Ausbildungs- und Prüfungsbranchen. Die Initiatoren, der Schweizerische Gewerbeverband (SGV), der Schweizerische Arbeitgeberverband (SAV) und der Kaufmännische Verband Schweiz (KV Schweiz), stehen voll hinter der Reform, wie ihre Vertreter an der Medienorientierung betonten. Das ist kein Zufall: Als wichtigste Sozialpartner haben sie die neue kaufmännische Berufslehre wesentlich mitgeprägt und unterstützen die Umsetzung in den Lehrbetrieben mit der gemeinsam getragenen Interessengemeinschaft kaufmännische Grundbildung (IGKG Schweiz). Diese koordiniert die Weiterentwicklung der betrieblichen und überbetrieblichen Ausbildung sowie der betrieblichen Lehrabschlussprüfung im Rahmen des „Allbranchenkonzeptes“. Die neue kaufmännische Lehre ist eine „Allbranchenlösung“, das heisst, dass sich die verschiedenen Berufsverbände auf ein einziges Ausbildungs- und Prüfungsreglement verpflichten. Diese Lösung entspricht den Besonderheiten des Schweizer Arbeitsmarktes, ermöglicht die Förderung generalisierter Kompetenzen und stellt so die Mobilität der jungen Kaufleute im gesamten Berufsfeld sicher.

Für weitere Auskünfte:

- **Roland Hohl**, IGKG-Geschäftsleiter, Tel. 031 398 26 11
- **Christine Davatz-Höchner**, SGV-Vizedirektorin, Tel. 031 380 14 23
- **Heinrich Summermatter**, Leiter Berufsbildung KV Schweiz, Tel. 01 283 405 43

Bern, 10. Januar 2003

Lehrbetriebe wirksam unterstützen

Von Christine Davatz, Vizedirektorin SGV und Präsidentin IGKG Schweiz

Auf Initiative des schweizerischen Gewerbeverbandes (SGV) wurde im Rahmen der Reform der kaufmännischen Lehre die IGKG Schweiz (Interessengemeinschaft kaufmännische Grundbildung) ins Leben gerufen. Zusammen mit dem Schweizerischen Arbeitgeberverband und dem Kaufmännischen Verband Schweiz wurde – finanziell unterstützt durch den Lehrstellenbeschluss 2 des Bundes – ein repräsentativer, sozialpartnerschaftlicher **Berufsverband für das kaufmännische Berufsfeld** geschaffen.

Die **IGKG Schweiz** koordiniert die Weiterentwicklung der betrieblichen und überbetrieblichen Ausbildung sowie der betrieblichen Lehrabschlussprüfung im Rahmen des „All-branchenkonzeptes“. Die neue kaufmännische Lehre ist eine „**Allbranchenlösung**“, das heisst, dass sich die verschiedenen Berufsverbände auf ein einziges Ausbildungs- und Prüfungsreglement verpflichten. Diese Lösung entspricht den Besonderheiten unseres Arbeitsmarktes, ermöglicht die Förderung generalisierter Kompetenzen und stellt so die Mobilität der jungen Kaufleute im gesamten Berufsfeld sicher.

Das „Allbranchenkonzzept“ sieht auch **Ausgestaltungsmöglichkeiten für Branchen** vor. Damit ist eine Orientierung der Ausbildung an branchenspezifischen und betrieblichen Notwendigkeiten möglich. Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) ist für die Zulassung von Ausbildungs- und Prüfungsbranchen zuständig. Diese bilden die **Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB)**. Die SKKAB ist von der IGKG Schweiz unabhängig und vertritt die Interessen gegenüber Bund, Kantonen und Berufsschulen.

Die Träger der IGKG Schweiz bilden zudem die neugeschaffene **Ausbildungs- und Prüfungsbranche „Dienstleistung und Administration“** für Betriebe, die bisher keiner spezialisierten Branche angehörten. (Inter-)Kantonale Organisationen unterstützen diese Betriebe vor Ort. Sie verstehen sich als Stimme im Dialog mit den Berufsschulen und den Berufsbildungsämtern, sie arbeiten nach gesamtschweizerisch gültigen Reglementen und gewährleisten eine auf die Bedürfnisse der Lehrbetriebe ausgerichtete Umsetzung der überbetrieblichen Kurse. Qualitativ hochstehende überbetriebliche Kurse im Sinne einer innovativen, bedarfsgerechten **Dienstleistung für kleine und mittlere Unternehmen** sind entscheidend für die Ausbildungsbereitschaft und können – der Pilotversuch hat dies gezeigt – dazu beitragen, dass sich neue Betriebe an der Berufsbildung beteiligen. Bund und Kantone sind deshalb gefordert, attraktive Rahmenbedingungen im Hinblick auf die Finanzierung und den Vollzug der im Rahmen der Reform eingeführten überbetrieblichen Kurse zu schaffen.

Im Hinblick auf die Einführung der neuen kaufmännischen Grundbildung bestehen somit **neue, klar strukturierte und verlässliche Trägerschaften**, die auf nationaler, sprachregionaler und (inter-)kantonaler Ebene Verantwortung übernehmen. Sie bieten Gewähr für:

- die wirksame Unterstützung und administrative Entlastung der Lehrbetriebe.
- die ständige Aktualisierung der Instrumente für die betriebliche und überbetriebliche Ausbildung unter Einbezug der Branchenverbände und Betriebe.
- die partnerschaftliche und praxisorientierte Weiterentwicklung des Berufes.
- die Koordination der betrieblichen und schulischen Ausbildung.
- eine starke Interessenvertretung gegenüber Bund und Kantonen.

Einige Betrachtungen zur Situation im Kanton Waadt

Von Jacques Desgraz, Sekretär IGKG Waadt

Seit mehr als 20 Jahren führt das Centre Patronal das Sekretariat der interprofessionellen Arbeitgebergruppe für die kaufmännische Lehre (GIPAC). Dieses Sekretariat wurde damals geschaffen, weil man erkannt hatte, dass die LehrmeisterInnen und die Arbeitgeberverbände sich in einer Art Berufsverband zusammen schliessen mussten, um diesen Beruf weiter zu bringen.

Dies war zwar eine informelle Lösung, die aber dennoch den Kontakt zwischen den Realitäten vor Ort und den Kreisen der Berufsbildung gewährleistete, analog zu dem, was in den traditionellen Berufszweigen von Gewerbe und Industrie bereits funktionierte. Dank dieser Erfahrung war es möglich, in Zusammenarbeit mit dem Amt für Berufsbildung und mit der Kaufmännischen Berufsschule Lausanne am Pilotversuch teilzunehmen, der in die Reform mündete, von der heute hier die Rede ist. Wir haben eng zusammen gearbeitet und so zahlreichen Unternehmen ermöglicht, ihre jeweiligen Kompetenzen in das Projekt der neuen dualen Ausbildung einzubringen und die verschiedenen Neuerungen in der Praxis zu testen. Auch im Sekretariat des Centre Patronal selbst haben wir eine „Reform-Lehrtochter“ eingestellt, um voll „mitzuspielen“. Das war nicht immer leicht, denn die Reform war anspruchsvoll, und die Ände

rungen waren tief greifend. Dennoch stellen die am Pilotversuch beteiligten LehrmeisterInnen, die konsequent einbezogen wurden und grosse Einsatzbereitschaft zeigten, eine klare Verbesserung des Ausbildungsniveaus der „Reformlehrlinge“ im Vergleich zu den früheren Ausbildungsgängen fest.

Es war uns auch ein wichtiges Anliegen, dass die KMU weiterhin Lehrlinge ausbilden; und wir hoffen sehr, dass dies der Fall sein wird. Nur die Tatsachen werden uns nach einigen Jahren zeigen, ob die Reform zu einem Lehrstellenschwund geführt hat oder nicht. Die im Rahmen der Vernehmlassung eingegangenen Antworten waren mehrheitlich positiv. Nun gilt es eine gewaltige Arbeit für die Aufgleisung der Reform anzupacken, vor allem im Bereich der überbetrieblichen Kurse. Aber auch in dieser Hinsicht sind wir, so scheint es uns zumindest, in der Waadt andern um eine Nasenlänge voraus, waren wir doch unsers Wissens die einzigen, die diese Kurse sozusagen 1:1 durchgeführt haben, d.h., sie wurden bereits von einem Berufsverband durchgeführt und nicht von einer Schule, wie dies anderorts der Fall war.

Für die Phase der Einführung der Reform haben wir in unserem Kanton einerseits die IGKG-VD gegründet, die Interessengemeinschaft Kaufmännische Grundausbildung im Kanton Waadt, analog zur IGKG Schweiz, und andererseits zur Schaffung kantonaler oder Westschweizer

Sektionen anerkannter Branchenverbände beigetragen, wo dies nicht der Fall war. Wir blicken deshalb mit einem vernünftigen Optimismus in die Zukunft.

Die KMU-Wirtschaft steht hinter der Reform

*Von Nationalrat Dr. Pierre Triponez,
Direktor Schweizerischer Gewerbeverband*

Die berufliche Grundbildung wird von den Berufsverbänden und von den einzelnen Lehrbetrieben getragen. Ziel sind gut qualifizierte und motivierte Fachkräfte für eine starke und wettbewerbsfähige Wirtschaft. Auch künftig werden Klein- und Mittelbetriebe interessante und entwicklungsfähige Arbeitsplätze anbieten. Aus diesem Grund engagiert sich der Schweizerische Gewerbeverband (SGV) seit Jahren für die folgenden Ziele:

- Gleichwertigkeit von Berufslehre und rein schulischer Ausbildung.
- Gleichbehandlung von beruflicher und akademischer Weiterbildung.
- Permanente Aktualisierung der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Im Hinblick auf das neue Berufsbildungsgesetz hat die neue kaufmännische Lehre Modellcharakter: Die Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und Wirtschaft, bzw. zwischen den Branchenverbänden, dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) und der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) sowie zwischen den Lehrbetrieben, Berufsschulen und kantonalen Berufsbildungsämtern ist

auf der Ebene des Ausbildungs- und Prüfungsreglements verankert und konnte im Rahmen der Pilotversuche entwickelt und gefestigt werden.

Seit Jahren hat eine grosse Zahl von Verbänden, Gruppen und Einzel-firmen eine Reform der kaufmännischen Grundbildung gefordert. Die Anliegen der Wirtschaft – insbesondere auch der gewerblichen KMU – sind weitgehend berücksichtigt worden. Das auf Lehrbeginn 2003 in Kraft tretende Konzept entspricht den Reformzielen aus betrieblicher Sicht:

- Verbesserung der Arbeitsmarktfähigkeit.
- Bessere Umsetzung der in der Berufsschule erworbenen Kompetenzen und stärkere Gewichtung der im Betrieb erworbenen Kompetenzen.
- Bessere Kooperation zwischen den Lernorten Schule und Betrieb.

Der Schweizerische Gewerbeverband hat im Pilotprojekt eine Führungsrolle zugunsten der KMU übernommen und die Anliegen der angeschlossenen Berufsverbände direkt eingebracht. Bis zum Abschluss des Vernehmlassungsverfahrens Ende 2002 wurde das Ausbildungskonzept zugunsten der Betriebe optimiert. Letztes Jahr haben 20 vom Bund anerkannte Ausbildungs- und Prüfungsbranchen im Hinblick auf die Einführung der neuen Ausbildungsvorschriften Instrumente für die betriebliche und überbetriebliche Ausbildung ausgearbeitet. Schliesslich wird das vom Bund zusammen mit den Branchenverbänden und den Kantonen ausgearbeitete Einführungskonzept erfolgreich umgesetzt.

Aus diesen Gründen und aufgrund der positiven Erfahrungen aus der Pilotphase steht der SGV voll hinter der neuen kaufmännischen Grundbildung. Der SGV ruft die Betriebe auf, auch 2003 kaufmännische Lehrstellen anzubieten oder neue zu schaffen und damit Jugendlichen eine Chance zu geben. Gemessen am Nutzen für die Betriebe ist der zu erwartende, zum Teil nur anfängliche Mehraufwand vergleichsweise gering, denn:

- Der schulische Basiskurs zu Beginn der Lehre erleichtert den Start im Lehrbetrieb.
- Die überbetrieblichen Kurse der Ausbildungs- und Prüfungsbranchen entlasten die Ausbildungsverantwortlichen der Betriebe.
- Dank dem degressiven Schulmodell sind die Lernenden im letzten Lehrjahr am längsten im Betrieb und können anspruchsvolle Arbeiten übernehmen.

Vertretbarer Mehraufwand

Die Initiatoren der neuen kaufmännischen Grundbildung wehren sich vehement gegen unqualifizierte Angriffe auf das Reformwerk. Sie appellieren zugleich an die Unternehmungen, die Zahl der Ausbildungsplätze nicht abzubauen.

Der Präsident des Kaufmännischen Verbandes Schweiz, Nationalrat Alexander Tschäppät, sprach anlässlich einer Medienorientierung in Bern Klartext: „Die teils gezielt geschürten Zweifel an der neuen KV-Lehre dürfen nicht als Vorwand dienen, im heutigen schwierigen wirtschaftlichen Umfeld das Lehrstellenangebot zu vermindern.“ Der mit der Innovation verbundene bescheidene Mehraufwand sei für die Lehrmeister und die Berufsschulen durchaus verkraftbar. „Was heute vorliegt, ist eine moderne und ausgewogene Ausbildung, bei der alle Parteien anspruchsvollere Aufgaben übernehmen müssen. Die auszubildenden jungen Leute werden vom ersten Tag an ernst genommen und die betriebliche Ausbildung gewinnt deutlich an Gewicht“, meinte Tschäppät. Für die Betriebe lohne es sich weiterhin, junge Leute auszubilden, denn diese seien Mitarbeitende und Kunden von Morgen.

Drei Hauptvorteile

„Es kann nicht sein, dass die erfolgreich aufgegleiste Reform mit einigen reisserischen Schlagzeilen und unwahren Zeitungsberichten sabotiert wird“, sagte Nationalrat und Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes Pierre Triponez. Er rief die Betriebe auf, auch 2003 kaufmännische Lehrstellen anzubieten oder neue zu schaffen. Auch Triponez betonte, dass der zu erwartende – teils nur anfängliche – Mehraufwand gemessen am Nutzen für die Betriebe gering sei. Der SGV-Direktor sieht drei Hauptvorteile des neuen Systems: Der schulische Basiskurs zu Beginn der Lehre erleichtert den Start im Lehrbetrieb, die überbetrieblichen Kurse der Ausbildungs- und Prüfungsbranchen entlasten die Ausbildungsverantwortlichen der Betriebe und dank dem degressiven Schulmodell sind die Lernenden im letzten Lehrjahr am längsten im Betrieb und können anspruchsvolle Arbeiten übernehmen.

Erfolgreiche Pilotversuche

Eine positive Bilanz des Pilotversuches zog auch Jacques Desgraz, der als Vertreter des Waadtländer Gewerbeverbandes die Umsetzung der KV-Reform hautnah miterlebt: „Ganz einfach ist das sicher nicht, die Reformziele sind hochgesteckt und die Veränderungen gravierend. Dank eines konsequenten und überzeugten Einsatzes können alle Lehrmeister, die beim Pilotversuch mitgemacht haben, nur Positives berichten. Unter dem Strich hätten sich gegenüber dem heutigen Ausbildungsgang wesentliche Verbesserungen des Ausbildungsniveaus ergeben.“

Eine „Allbranchenlösung“

Die neue kaufmännische Grundbildung wird – ungeachtet des Störfeuers – auf Lehrbeginn 2003 in der ganzen Schweiz eingeführt. Das zeitgemässe Ausbildungsmodell beruht auf einem breit abgestützten, erfolgreichen Pilotversuch in 20 vom Bund anerkannten Ausbildungs- und Prüfungsbranchen. Die Initiatoren, der Schweizerische Gewerbeverband (SGV), der Schweizerische Arbeitgeberverband (SAV) und der Kaufmännische Verband Schweiz (KV Schweiz), stehen voll hinter der Reform, wie ihre Vertreter an der Medienorientierung betonten. Das ist kein Zufall: Als wichtigste Sozialpartner haben sie die neue kaufmännische Berufslehre wesentlich mitgeprägt und unterstützen die Umsetzung in den Lehrbetrieben mit der gemeinsam getragenen Interessengemeinschaft kaufmännische Grundbildung (IGKG Schweiz). Diese koordiniert die Weiterentwicklung der betrieblichen und überbetrieblichen Ausbildung sowie der betrieblichen Lehrabschlussprüfung im Rahmen des „Allbranchenkonzeptes“. Die neue kaufmännische Lehre ist eine „Allbranchenlösung“, das heisst, dass sich die verschiedenen Berufsverbände auf ein einziges Ausbildungs- und Prüfungsreglement verpflichten. Diese Lösung entspricht den Besonderheiten des Schweizer Arbeitsmarktes, ermöglicht die Förderung generalisierter Kompetenzen und stellt so die Mobilität der jungen Kaufleute im gesamten Berufsfeld sicher.